



Eine Kleine ganz groß

Endlich Gold:
In ihrem vierten
Olympiafinale siegten die
Amerikanerinnen erstmals

Die US-Amerikanerinnen krönten sich erstmals in der Geschichte zum Olympiasieger. Einen entscheidenden Anteil am Erfolg hatte eine Bundesliga-Spielerin: Libera **Justine Wong-Orantes**

Die Hände zu Fäusten geballt, den Blick nach oben gerichtet sank Justine Wong-Orantes nach dem allerletzten Ballwechsel der Olympischen Spiele von Tokio auf die Knie. Die Libera konnte es kaum fassen. Der große Traum, den sie so lange gehegt, für den sie so fleißig gearbeitet hatte, war nicht nur in Erfüllung gegangen. Die Realität sollte die eigene Vorstellungskraft sogar überflügeln.

„Das ist riesig“, kommentierte die 25-Jährige in der Ariake Arena ihren größten Karriereerfolg. Mit der amerikanischen Nationalmannschaft war die gebürtige Kalifornierin beim Großereignis in Japan an den Start gegangen – als einzige Vertreterin der Volleyball Bundesliga im gesamten Turnier. Die Rückreise in die Heimat sollte die Spielerin des VC Wiesbaden mit einer Goldmedaille im Gepäck antreten. Im Finale von Tokio setzte sich das US-Team souverän mit 3:0 (25:21, 25:20, 25:14) gegen die bis dahin bei allen Auftritten überzeugenden Brasilianerinnen durch.

Nach drei Silber- und zwei Bronzemedailles war es der erste olympische Triumph für die Frauenmannschaft aus den USA. Er hatte sich angekündigt. Auch die Nations League zwei Monate zuvor in Rimini hatte die Auswahl von Trainer Charles „Karch“ Kiraly dominiert. Wong-Orantes beeindruckte

schon da als Abwehrchefin und wurde zur besten Akteurin auf ihrer Position gewählt. Scheinbar unermüdlich und blitzschnell fegte die 1,68 Meter große Spielerin über das Feld, rettet hier einen Ball per Hechtsprung, baggert dort das Spielgerät so gekonnt nach oben, dass die Angreiferinnen neben ihr keine Mühe haben, daraus eine durchschlagende Offensive zu entwickeln. Dazwischen schiebt die Kleinste im Team



Von der Bundesliga zum Olympiasieg: Wiesbadens Libera Justine Wong-Orantes führte ihr Team in Tokio zu Gold

Fotos: fivb

die Mitspielerinnen in Position oder feuert sie von der Bank aus energisch an.

Trotz dieser offensichtlichen Führungsrolle musste Justine Wong-Orantes lange um ihr Ticket nach Asien zittern. Schon frühzeitig, seit 2016, als Stammkraft im Nationalteam etabliert, wollte der Headcoach die Tochter zweier Volleyballspieler und -schiedsrichter, die sieben Jahre lang parallel zu ihrer Laufbahn am Netz auch Fußball spielte, 2018 ablösen lassen. Doch der erfahrene Fachmann rechnete nicht mit so viel Widerstand bei der ehrgeizigen Sportlerin. Justine Wong-Orantes kämpfte verbissen und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln um ihren Verbleib. So wechselte die Absolventin der University of Nebraska, die dort Soziale Arbeit studierte, erst zum SSC Schwerin, dann nach Hessen, wo sie jetzt in die zweite Saison geht. Denn in der Bundesliga werde, anders als in anderen europäischen Topligen, mit einem Ball der Marke Mikasa gespielt und damit mit dem gleichen Modell, mit dem auch in der Nationalmannschaft gepritscht und gebaggert wird, begründet Justine Wong-Orantes ihren damaligen Entschluss.

Im vergangenen Frühjahr reiste die herausragende Akteurin des Klubs trotz der verpassten Play-offs gut vorbereitet zurück nach Übersee und wurde später mit in die italienische

Das Durchhaltervermögen der Bundesligaspielerin imponierte dem US-Coach Karch Kiraly.

Blase genommen. Den „unorthodoxen Weg“, den sie einschlug, das Durchhaltevermögen der tapferen Kämpferin, gepaart mit ihrem Können, imponierte dem Fachmann Kiraly. „Egal, ob die Dinge nach ihrem Willen liefen oder nicht, sie hat sich davon nicht aufhalten lassen“, sagte der 60-Jährige. Noch bevor die Amerikanerinnen das Turnier an der Adriaküste ohne eine einzige Niederlage beendeten, teilte er Justine Wong-Orantes mit, dass sie den Dreikampf um den Platz in der Startformation gewonnen hatte.

In Tokio musste die US-Mannschaft in der Vorrunde zunächst mit einer Dreisatz-Niederlage gegen Russland einen herben Dämpfer hinnehmen. Danach jedoch marschierte sie durch das Turnier. „Wir sind nicht nur athletisch in guter Form“, erklärte Justine Wong-Orantes. „Wir haben auch alle tiefe Beziehungen untereinander.“

Das sah man den Olympiasiegerinnen nach dem Endspielerfolg deutlich an. Immer wieder fielen sie sich in die Arme, scherzten und lachten. Trotz all der aufwühlenden Emotionen gelang es Justine Wong-Orantes, einen kühlen Kopf zu bewahren. Als die Formation auf dem Siegerpodest stand und Fotos geschossen werden sollten, wies sie ihre Mitspielerinnen schnell an, die vorgeschriebenen Masken abzuzie-

hen, um die glücklichen Gesichter für die Ewigkeit festhalten zu lassen. Team-Kapitänin Jordan Larson lobte das Vorbild: „Man sieht einfach, dass Justine mit breiter Brust auftritt.“ Nach den Spielen kehrte die Libera erst einmal wieder in die Heimat zu ihrer Familie und ihrem Freund Andrew zurück, der in einem College in Texas als Volleyballtrainer arbeitet. Bei ihm hatte sie sich im vergangenen Jahr auch während des von Corona geprägten Sommers fitgehalten und Gewichte gestemmt. Der neue VCW-Trainer Benedikt Frank gönnt seiner Olympiasiegerin den Urlaub gern, damit sie im Herbst mit neuer Kraft und Energie den Bällen hinterherhechten kann.

Katja Sturm ■

Ein historischer Sieg



Erstmals Olympiasieger: Die französischen Männer feierten in Tokio den größten Erfolg ihrer Geschichte

Die französischen Volleyballer tanzten vor Freude Cancan. Sie hatten gerade Geschichte geschrieben: Bei keiner ihrer vier Olympia-Teilnahmen zuvor hatten sie eine Medaille gewonnen. Nach dem EM-Triumph 2015 und WM-Bronze 2002 krönte sich die Equipe Tricolore nun in Tokio zum Olympiasieger.

Im Finale in der Ariake Arena bezwang die französische Auswahl die favorisierte Mannschaft des Russischen Olympischen Komitees (ROC) mit 3:2 (25:23, 25:17, 21:25, 21:25, 15:12). Nach einem hochspannenden Duell, in das sich die Russen nach einem 0:2-Satzrückstand gut zurückgekämpft hatten, mussten die Sieger noch das Resultat einer Video-Challenge abwarten, bevor sie ihren Triumph feiern konnten. Überrasgender Akteur auf dem Feld war Earvin N'Gapeth, der auf 26 Punkte kam. Mit der Goldmedaille um den Hals flogen die Franzosen mit dem nächsten Ziel vor Augen in die Heimat: die Olympischen Heim-Spiele 2024 in Paris.

In der Partie um Bronze setzte sich Argentinien mit 3:2 gegen Rio-Olympiasieger Brasilien durch. ■